

Krokodil – Programm 01.02.-28.02.

do 01.02. und fr 02.02.	18.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 19.30 Uhr Im freien Fall (В свободном падении), OmdU 21.00 Uhr Weit. Die Geschichte von einem Weg... , OmdU
sa 03.02.	16.15 Uhr Pokot (Die Spur), OmdU 18.30 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 20.00 Uhr Im freien Fall (В свободном падении), OmdU 21.30 Uhr Слава (Glory), OmdU
so 04.02.	15.30 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 17.30 Uhr Im freien Fall (В свободном падении), OmdU 19.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 20.30 Uhr Слава (Glory), OmdU
mo 05.02. bis mi 07.02.	18.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 19.30 Uhr Im freien Fall (В свободном падении), OmdU 21.00 Uhr Слава (Glory), OmdU
do 08.02. und fr 09.02.	18.00 Uhr Im freien Fall (В свободном падении), OmdU 19.30 Uhr Freiheit (Sloboda), OmdU 21.15 Uhr Pokot (Die Spur), OmdU
sa 10.02.	15.45 Uhr Pokot (Die Spur), OmdU 18.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 19.30 Uhr Freiheit (Sloboda), OmdU 21.15 Uhr Слава (Glory), OmdU
so 11.02.	15.30 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 17.30 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 19.00 Uhr Слава (Glory), OmdU 20.45 Uhr Freiheit (Sloboda), OmdU
mo 12.02. und di 13.02.	10.30 Uhr (Mo – geschlossene Schulkvorstellung) 18.00 Uhr Im freien Fall (В свободном падении), OmdU 19.30 Uhr Freiheit (Sloboda), OmdU 21.15 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU
mi 14.02. !	18.45 Uhr Freiheit (Sloboda), OmdU 20.30 Uhr DEFA Kurzdokfilme 1988 – ASCHERMITTWOCH ◀ Aschermittwoch / Weil ich ein Dicker bin / Podo / Das Singen im Dom zu Magdeburg / Die Karbidfabrik / Das freie Orchester
do 15.02.	19.00 Uhr Die Kommissarin (Комиссар), DF ◀ 21.00 Uhr Freiheit (Sloboda), OmdU
fr 16.02.	18.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 19.30 Uhr Freiheit (Sloboda), OmdU 21.15 Uhr flüstern & SCHREIEN ◀
sa 17.02.	16.00 Uhr Testről és lélekről (Körper und Seele), OmdU 18.00 Uhr Die Russen kommen ◀ 19.45 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 21.15 Uhr Freiheit (Sloboda), OmdU
so 18.02.	16.00 Uhr Pokot (Die Spur), OmdU 18.15 Uhr Im freien Fall (В свободном падении), OmdU 19.45 Uhr Centaur (Die Flügel der Menschen), OmdU 21.15 Uhr Weit. Die Geschichte von einem Weg... , OmdU
mo 19.02.	19.00 Uhr Centaur (Die Flügel der Menschen), OmdU 20.30 Uhr Freiheit (Sloboda), OmdU
di 20.02.	19.00 Uhr Die Russen kommen ◀ 20.45 Uhr Freiheit (Sloboda), OmdU
mi 21.02. !	19.00 Uhr Wer hat dich, du schöner Wald ◀ ▼ / Экстремисты (Die Extremisten), OmdU ▼ 20.30 Uhr flüstern & SCHREIEN ◀
do 22.02.	19.00 Uhr Winter Adé ◀ 21.00 Uhr Testről és lélekről (Körper und Seele), OmdU
fr 23.02.	18.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 19.30 Uhr DEFA Kurzdokfilme 1988 – ASCHERMITTWOCH ◀ Aschermittwoch / Weil ich ein Dicker bin / Podo / Das Singen im Dom zu Magdeburg / Die Karbidfabrik / Das freie Orchester 21.30 Uhr Weit. Die Geschichte von einem Weg... , OmdU
sa 24.02. ! !	15.15 Uhr Pokot (Die Spur), OmdU 17.30 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 19.00 Uhr WINTERABSCHIED AN IRTYSCH UND SAALE: Köchin in der Taiga / Schpergsche Lichtmess – ein Männerfest 20.00 Uhr ZAPUST Wendische / Niedersorbische Fastnacht: Blaubeeren – Cerne jagody / Zmij – der Drache / Struga ▲ <i>mit Gästen!</i> VORBESTELLUNG EMPFOHLEN!!!
so 25.02.	15.00 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 17.00 Uhr Die Kommissarin (Комиссар), DF ◀ 19.00 Uhr Winter Adé ◀ 21.00 Uhr Freiheit (Sloboda), OmdU
mo 26.02. bis mi 28.02.	18.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 19.30 Uhr Im freien Fall (В свободном падении), OmdU 21.00 Uhr Слава (Glory), OmdU

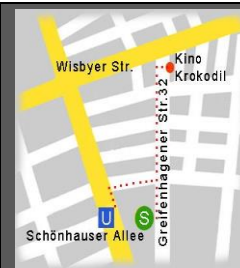
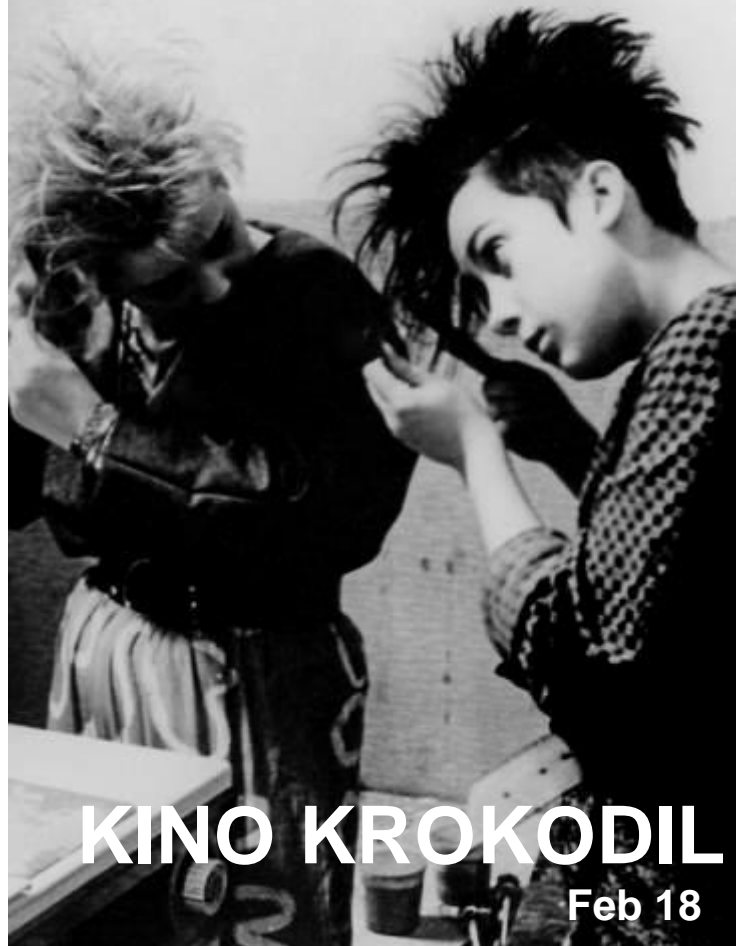
◀ = Zwischen Frost und Tauwetter ▲ = Zapust ▼ = Wald
DF= Deutsche Fassung OmdU= Original mit deutschen Untertiteln
OF= Originalfassung OmeU= Original mit engl. Untertiteln

Kino Krokodil – Filme aus Russland und Osteuropa Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin

Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de
Eintrittspreis: 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen,
Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.

www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten

Winter Adé



S-Bahn:

S8, S85, Ringbahn

Schönhauser Allee,
Ausgang Greifenhagener Str.

U-Bahn:

U2 Schönhauser Allee

Tram:

M1, M13, 50

Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

Im freien Fall (B szabadom padeni)

D 2017, 89 min, OmdU

KINOSTART



Regie: Susanne Schüle, Elena Levina

Boris und Marina gehören einer ehemaligen stolzen Hirtenfamilie aus dem Altaigebirge an, der nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion die Lebensgrundlage entzogen wurde. Als eines Nachts radioaktiver Weltraumschrott neben ihrer Hütte aufschlägt und die beiden geistesgegenwärtig Schadenersatz von der russischen Weltraumorganisation Roskosmos fordern, geht ihre Geschichte um die Welt. Hier fängt der Film an, aber hört nicht bei der Sensation auf, sondern taucht tief in das Leben von Menschen ein, die nach fernen politischen Veränderungen einfach vergessen wurden.

„Der Dokumentarfilm von Susanne Schüle und Elena Levina zeigt eine noch wenig bekannte Region der Erde: den russischen Altai. Hier leben die Menschen noch langsam, haben viel Zeit. Der Film lässt sich auf ihr Lebenstempo ein, gibt ihnen Zeit zum Erzählen. Die Bewohner des Altai wurden im zaristischen Russland erst Opfer der brutalen Russifizierung, dann hat man sie mit nicht weniger rücksichtsloser Gewalt ins sowjetische System gepresst. Nach dem Zerfall der Sowjetunion wurden sie sich selbst überlassen. Die Autorinnen nähern sich unaufdringlich und behutsam ihren Protagonisten, die nach und nach die Scheu verlieren und ihre Geschichte erzählen, ihren Alltag schildern, der geprägt ist vom Kampf ums Überleben. In großartigen poetischen Bildern erscheint die Landschaft des Altaigebirges vor uns, die bedroht ist von dem möglicherweise verseuchten Weltraumschrott, der nach so manchem Raketenstart im kasachischen Baikonur auf sie niedergeht. Ein eindringlicher, ruhiger, wichtiger Film über die Vernichtung einer alten Kultur, über gewalttätige Fortschrittstechnik und über vergessene, verlorene Menschen.“ (Natascha Wodini)

Liebe auf Sibirisch – ohne Ehemann bist du keine Frau!**(Любовь по-сибирски/ Siberian Love)**

D 2016, 80 min, OmdU

Regie: Olga Delane Olga, Mitte 30, Single, reist nach 20 Jahren von Berlin in ihr sibirisches Heimatdorf. Dort geht bei der Rollenaufteilung zwischen Mann und Frau alles seinen traditionellen Gang: Er ist der Chef und sorgt für den Unterhalt, sie kriegt Kinder und kümmert sich um den Haushalt. Romantik ist nur bedingt vorgesehen. Olga erntet für ihr Großstadtleben ohne Mann und Kinder Kopfschütteln und spitze Kommentare. Das soll ein glückliches Leben sein? Unmöglich! Mit warmherzigem Humor lässt der Film die unterschiedlichen Lebensentwürfe aufeinanderprallen und taucht dabei in eine zauberhafte Natur im Wechsel der Jahreszeiten ein. (Filmfest Hamburg 2017)

Freiheit (Sloboda)

D/ SK 2017, 100 min, OmdU

KINOSTART

Regie: Jan Speckenbach Eine Mutter geht fort und lässt ihren Mann und zwei Kinder in Ungewissheit zurück. Eine Kraft treibt sie an, der sie sich nicht entziehen kann. Sie will frei sein. Nora streift durch Wien, lässt sich auf einen Flirt ein, trampelt nach Bratislava. Hinter kleinen Lügen kaschiert sie ihre Herkunft. Sie ändert ihr Aussehen, findet Arbeit als Zimmermädchen und schließt Freundschaft mit der Slowakin Etela und ihrem Mann Tamás, einer Stripperin und einem Koch. Indessen versucht Philip in Berlin Familie, Beruf und seine Affäre mit Monika zusammen zu halten. Er hadert mit der Rolle des Alleinerziehenden und kann sich nicht auf Monika einlassen, da sein Alltag durch Noras Verschwinden an Sinn eingebüßt hat. Philips Fessel ist die Freiheit, die Nora sucht. (51. Hofer Filmtage)

„Speckenbach geht sehr klug vor, führt seine Handlungen parallel, um sie immer wieder kurzuschließen, macht nicht den Fehler dramatisierender Rückblenden, sondern weicht immer wieder aus auf eine Traumebene, die aus Überblendungen und Musik beinahe experimentell erscheint. Er entwickelt seine Figuren geschickt, führt sie weiter in ihrem Dasein, in ihrem Sosein, und ja: Das ist spannend, wenn auch nicht auf konventionelle Art des Suspense. Immer wieder neue Facetten gilt es zu entdecken, immer wieder neue Möglichkeiten von Freiheit.“ (Harald Mühlbeyer, kino-zeit.de)

Testről és lélekről (Körper und Seele)

Goldener Bär 2017

Ungarn 2017, 116 min, OmdU

17.+22.02.

Regie: Ildikó Enyedi Ein Schlachthaus in Budapest wird zum Schauplatz einer seltsam schönen Liebesgeschichte. Zärtlich, aber auch mit hintergründigem Humor erzählt Ildikó Enyedi von der Begegnung zweier Menschen, die zunächst jeder für sich und dann miteinander die Welt der Gefühle und des körperlichen Begehrens entdecken. (Berlinale 2017)

Слава (Glory)

BG/ GR 2016, 101 min, OmdU

Regie: Kristina Grozeva, Petar Valchanov

Mit beißendem Witz erzählt die Tragikomödie vom Schicksal eines ehrlichen Mannes inmitten eines Meers von Korruption: Der Streckenarbeiter Tzanko findet auf den Eisenbahngleisen eine unfassbare Menge Geld und meldet den Fund der Polizei. Die PR-Abteilung des Verkehrsministeriums macht ihn zum Helden und nutzt die Gunst der Stunde, um von den alltäglichen Skandalen abzulenken. Doch Tzanko ist zwar extrem anspruchslos und langmütig, aber irgendwann reißt auch ihm der Geduldsfaden, und er holt zum Gegenschlag aus. (programmokino.de)

„In realistischen Bildern zeigen die beiden profilierten bulgarischen Filmemacher eine zutiefst unmoralische, zynische Gesellschaft, in der die wenigen Aufrechten keine Chance haben. Ihre Geschichte ist ebenso realistisch wie boshaft und durchaus übertragbar.“ (Gaby Sikorski)

Pokot (Die Spur)

Silberner Bär 2017

PL/ D/ CZ/ SK 2017, 128 min, OmdU

Regie: Agnieszka Holland

nach dem Roman „Der Gesang der Fledermäuse“ von Olga Tokarczuk

Duszejko, eine pensionierte Brückenbauingenieurin, lebt zurückgezogen in einem Bergdorf an der polnisch-tschechischen Grenze. Sie ist charismatisch, exzentrisch, eine leidenschaftliche Astrologin und strikte Vegetarierin. Eines Tages sind ihre geliebten Hunde verschwunden. Wenig später entdeckt sie in einer verschneiten Winternacht ihren toten Nachbarn und bei dessen Leiche eine Hirschfährte. Weitere Männer sterben auf mysteriöse Weise. Alle hatten ihren festen Platz in der dörflichen Gemeinschaft, alle waren passionierte Jäger. Haben wilde Tiere die Männer auf dem Gewissen? Oder lässt sich ein Mensch zu einem blutigen Rachefeldzug hinreißen? Irgendwann fällt der Verdacht auf Duszejko ...

Centaur (Die Flügel der Menschen)

Kirgisistan/ NL/ D/ F 2017, 89 min, OmdU

18.+19.02.

Regie: Aktan Arym Kubat

In den Bergen Kirgisistans geht ein Pferdedieb um. Die edelsten Tiere, Statussymbole der Oligarchen, reitet er in die Freiheit. Der Pferdedieb Centaur lebt mit Frau und Sohn in einem Dorf, in dem es außer dem Gerede der Dorfbewohner nicht mehr viel gibt. Nur sein altes Kino, jetzt als Moschee genutzt, erinnert noch an die Zeit, als hier Filme von einer anderen Welt erzählten. Mit Sorge sieht er, wie Pferde, einst untrennbar mit der Identität und Freiheit der Kirgisen verwoben, heute nur noch als Gegenstand menschlicher Profitgier in einen Stall verbannt werden.

Матильда (Mathilde)

RUS 2017, 109 min, OmdU

04.+11.+25.02.

Regie: Aleksej Utschitel

Nikolaus wird als Thronerbe Russlands von den schönsten Frauen des Landes angehimmelt – doch seine Aufmerksamkeit gilt nur einer: der weltberühmten Primaballerina Mathilde Kshessinska. Die erste flüchtige Begegnung wird zu einer leidenschaftlichen und glücklichen Romanze...

Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt

D 2017, 129 min, OmdU

01.-02.+18.+23.02.

Regie: Gwendolin Weisser & Patrick Allgaier Zu zweit zogen Patrick und Gwen im Frühling 2013 von Freiburg gen Osten los, um dreieinhalb Jahre und 97.000 Kilometer später zu dritt aus dem Westen wieder nach Hause zu kehren. Ohne zu fliegen und mit einem kleinen Budget in der Tasche erkundeten sie die Welt, stets von Neugierde und Spontantät begleitet.

VORSCHAU**Нелюбовь (Loveless)**

RUS/ F/ B/ D 2017, 128 min, OmdU

ab 15.03.

Regie: Andrej Zwjaginzew

Egoistischer Scheidungskrieg mit

fatalen Folgen. Boris' und Shenjas gemeinsame Wohnung ist bereits zum Verkauf ausgeschrieben. Der 12-jährige Sohn Aljoscha leidet unter dem ständigen Kleinkrieg der Eltern und den Wohnungsbesichtigungen potentieller Käufer. Eines Tages ist er plötzlich verschwunden. (FFC 2017)

VORSCHAU**Кроткая (Die Sanfte)**

F/ D/ / LT/ NL 2017, 143 min, OmdU

ab 12.04.

Regie: Sergej Losniza

Eine Frau lebt alleine am Rande einer kleinen russischen Stadt, da ihr Mann im Gefängnis ist. Regelmäßig schickt sie ihm Pakete. Ihr letztes Päckchen allerdings kommt zurück. Da all ihre Bemühungen, den Grund dafür zu erfahren, scheitern, macht sie sich auf einen langen Weg, um Klarheit zu gewinnen, über das Schicksal ihres Mannes. (Grandfilm)

VORSCHAU**Аритмия (Arrhythmia)**

RUS/ FIN/ D 2017, 116 min, OmdU

ab 19.04.

Regie: Boris Chlebnikow

Eine alltägliche Zerreißprobe: Oleg ist Rettungsarzt in einem russischen Kleinstadtkrankenhaus. Täglicher Stress und organisatorisches Chaos bestimmen seine Arbeit. Zu kurz kommt das Privatleben mit seiner Frau Katja, die als Krankenschwester in der Station arbeitet. Sie will sich von Oleg trennen. (Filmfestival Cottbus 2017)

Zwischen Frost und Tauwetter ◀



Auf der Berlinale erlebten im Februar 1988 zwei mehr als 20 Jahre alte Filme ihre internationale Premiere. Beide, DIE KOMMISSARIN von Alexander Askoldow und DIE RUSSEN KOMMEN von Heiner Carow, waren kurz zuvor in ihren Herkunftsländern freigegeben worden. Die Zeichen, so schien es, standen im Ostblock nach langer Zeit wieder auf Tauwetter. Doch der Bestand der neuen Großwetterlage schien keineswegs sicher. MEHR LICHT! (БОЛЬШЕ СВЕТА!), ein anderer bei den Filmfestspielen vorgestellter sowjetischer Film zur Aufarbeitung der stalinistischen Vergangenheit, trug im Titel sogar ein Ausrufezeichen. Helke Misselwitzes bei der Leipziger Dokwoche im Herbst der Goldenen Taube ausgezeichnete Film WINTER ADE kam ohne solchen selbstbestärkenden Zusatz aus. Der Name des Films spiegelte im Moment seines großen und ganz unerwarteten Triumphs gleichzeitig auch die enttäuschten Hoffnungen mancher Zuschauer. Ein Großteil der beim Festival eingereichten sowjetischen Dokumentarfilme war soeben abgesetzt und eine ganze Reihe neuer Spielfilme aus den Kinos der DDR zurückgezogen worden. 1988 ein Jahr zwischen Frost und Tauwetter, Widerstand und Anpassung.

flüstern & SCHREIEN ◀

DDR 1988, 35mm, 120 min

16.+21.02.

Regie: Dieter Schumann

Dieter Schumann präsentiert ein neues Lebensgefühl der jungen Generation, die mit Hilfe der Rock-Musik ihre Lebenseinstellung und Abneigung gegenüber dem Leben der Eltern zum Ausdruck bringt. Der 1988 gedrehte Film ist ein Roadmovie. Er vermittelt einen Einblick in die DDR-Musikszene mit so bekannten Gruppen, wie Feeling B, Silly, Sandow u.a.

Winter Adé ◀

DDR 1988, 35mm, 115 min

22.+25.02.

Regie: Helke Misselwitz

Eine Bahnreise quer durch die DDR, im letzten Jahr ihres Bestehens: Auf ihrer Fahrt von der Industrie- und Bergarbeiterstadt Zwickau in Sachsen, aus deren Nähe Helke Misselwitz stammt, in den Norden, bis an die Ostsee, trifft die Regisseurin Frauen verschiedenen Alters und unterschiedlicher sozialer Prägung. Einige der Begegnungen sind verabredet, andere ergeben sich aus improvisierten Situationen. Die Landschaften und Architekturen Ostdeutschlands, gefilmt in strengem Schwarzweiß, bilden den Hintergrund.

Die Russen kommen ◀

DDR 1968/88, DCP (rest. Fassung), 95 min

17.+20.02.

Regie: Heiner Carow

Frühjahr 1945 in einem kleinen Ostseebad. Der 16-jährige Günter glaubt fest an den deutschen Endsieg. Bei der Jagd nach einem entflohenen Zwangsarbeiter ist er der Schnellste, stellt ihn und sieht mit an, wie er erschossen wird. Stolz nimmt er das Eiserne Kreuz II entgegen, bevor er im letzten Aufgebot an die nahe Front geschickt wird. Bei seinem ersten Einsatz ergreifen ihn sowjetische Soldaten, aber er entkommt nach Hause. Nach der Besetzung des Ortes durch die Rote Armee wird Günter wegen Mordes an dem Zwangsarbeiter verhaftet ... Günter, „unter den Schuldigen der Unschuldigste“ (Carow), erlebt jenen Tag, der in der DDR zum „Tag der Befreiung“ wurde, als eine Katastrophe, die ihn in große Verwirrung stürzt. Ein Film über den Faschismus ohne antifaschistischen Helden passte nicht ins Bild. DIE RUSSEN KOMMEN wurde 1968 vor der Fertigstellung verboten, große Teile des Negativs später vernichtet. Erst 1987 konnte der Film anhand disparater Arbeitsmaterialien rekonstruiert und fertiggestellt werden. Seine Verbotsgeschichte bleibt ihm auch nach der Restaurierung sichtbar ins Material eingeschrieben. (Berlinale 2016)

„Es ist der erzählerischen Kraft des Filmes zu verdanken, dass der Film auch so lange nach seiner Entstehung eine spannende Aktualität behält. Regisseur Heiner Carow stellte den Film 1968 fertig, seine Aufführung wurde jedoch verweigert mit der Begründung der Film würde eine „Psychologisierung des Faschismus“ enthalten. Carow verwendete darauf hin Teile des Films zunächst für sein nächstes Projekt KARRIERE. Das vollständige Material von DIE RUSSEN KOMMEN galt lange Zeit als vernichtet.“ (Redaktion Zukunft braucht Erinnerung, 2017)

Kommissar (Die Kommissarin) ◀

SU 1967/88, 35mm, s/w, 105 min, DF

Silberner Bär 1988

15.+25.02.

Regie: Aleksander Askoldow

Russland um 1922.

Die Zeit des Bürgerkriegs, der Kämpfe zwischen „Roten“ und „Weißen“. Irgendwo im Süden hat ein rotes Regiment eine Kleinstadt eingenommen. Ein Deserteur wird erschossen. Den Befehl gab eine Kommissarin, die hochschwanger ist. Als die Weißen vorrücken und ihr Regiment die Stadt verlässt, muss die Kommissarin zurückbleiben. Sie wurde im Hause einer kinderreichen jüdischen Handwerkerfamilie einquartiert... (Berlinale 1988)

„Es mag sein, dass die heutigen Regisseure bei manchem der in den Archiven der Zensur entdeckten Filme nicht mehr verstehen, warum sie damals verboten wurden; aber bei der KOMMISSARIN dürften keine Zweifel bestehen. Der Film, den die Sowjetunion nun in den Wettbewerb der ‚Berlinale‘ schickte, ist nichts anderes als die phantasmagorische Beschwörung jüdischer Hoffnung auf ein Leben in Frieden, formuliert am Beginn der Russischen Revolution...“ (Frankfurter Rundschau, 17.02.1988)

„Was mag die Oberen damals so verärgert haben? (...) Die eisenharte Agitatorin, die sich plötzlich in der Rolle der Mutter zurechtfinden muss, erfährt, dass sie als Frau nur geachtet wurde, weil sie ihr Geschlecht verleugnet hatte.“ (Rheinischer Merkur / Christ und die Welt, 26.02.1988)

„Mehrfacher Szenenapplaus, der bislang stärkste Schlußbeifall galt der herausragenden Schauspielkunst von Rolan Bykow, der die Rolle des Jefim weniger als die eines Juden denn als die eines Humanisten anlegte, und Nonna Mordjukowas in der Titelrolle. DIE KOMMISSARIN bringt zugleich ein Wiedersehen mit Wassili Schukschin, dem verstorbenen großen Schriftsteller, Regisseur und Schauspieler. (Wahrheit, 15.02.1988)

DEFA Kurzdokfilme 1988 – ASCHERMITTWOCH ◀

DDR 1988/89, 35mm, ca. 119 min

14.+23.02.



ASCHERMITTWOCH ◀, 1989, 19 min, R: Lew Hohmann

Der Titel ein Stimmungsbild - Prenzlauer Berg 1989, Angelika Wettstein, alleinerziehende, fröhliche Mutter von sechs Kindern, arbeitet in der Kaufhalle Pappelallee. Ein Job an der Kasse, oberflächlich betrachtet kaum anders als heute, und doch eine vollkommen andere Welt.

WEIL ICH EIN DICKER BIN ◀, 1988, 20 min, R: Christiane Hein

Der achtjährige Robert Becher geht in die 1. Klasse einer POS in Erfurt. Seit seiner frühesten Kindheit ist Robert übermäßig dick und hat dadurch Probleme mit anderen Kindern. Diese haben zugenommen seit er zur Schule geht. Robert wird von anderen Kindern oft abgelehnt und gehänselt.

PODO ◀, 1988, 18', R: Peter Rocha Podo trägt lange Haare, hört Heavy Metal und fiel in seiner Potsdamer Großbäckerei durch Arbeitsbummeleien auf. Mit Hilfe eines verständnisvollen Altkollegen will er vielleicht „ein sozialistisches Mitglied unserer Gesellschaft werden“ oder anders als der Film zunächst suggeriert, doch bloß einfach seine Ruhe haben.

DAS SINGEN IM DOM ZU MAGDEBURG ◀, 1988, 20 min, R: Peter Rocha Jüdische und christliche Musik verschmelzen in diesem Film über einen der ältesten Chöre Deutschlands, den Chor im Magdeburger Dom, der seit 1980 gemeinsam mit dem Oberkantor der jüdischen Gemeinde Westberlins, Estrongo Nachama, auftritt. Den Chor gab es schon, als Walther von der Vogelweide hier Weihnachten feierte, der Dom hat Verwüstungen und Kriege überlebt, zuletzt die Bombardierung Magdeburgs im Januar 1945. „Ach, wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volks war“, singt der Chor. Wieviel Hoffnung liegt darin, wenn dieser Chor nun gemeinsam mit Estrongo Nachama probt und singt.

DIE KARBIDFABRIK ◀, 1988, 25 min, R: Heinz Brinkmann

Aufgrund der steigenden Rohölpreise sah sich die DDR gezwungen, die ineffiziente und umweltbelastende Carbochemie weiter auszubauen: Kohle und Kalk wurden bei hoher Hitze zu Karbid und damit zum Grundstoff für „Plaste und Elaste“ verschmolzen. Der Blick in die veraltete Karbidfabrik der VEB Chemische Werke Buna in Schkopau zeigt das Dilemma. Die Männer am Abstich schieben 12-Stunden-Schichten. Des Geldes wegen. Doch jeder ist froh, wenn er am Abend wieder gesund nach Hause kommt, während die giftigen Abwässer in die Saale fließen. (werkleitz.de)

DAS FREIE ORCHESTER ◀, 1988, 17 min, R: Petra Tschörntner

Musiker aus verschiedenen Berufen spielen nach Feierabend zusammen. Den Satz „Ham wa nicht“ kennt die Verkäuferin Bärbel von ihrer Arbeit in einem Eisenwarenladen. Heute probt sie ihn als Text ihres neuesten Songs.

Verschwägert und verwandt ▲

Wendische Fastnachts-, Masleniza- und Lichtmessbräuche



Spergau an der Saale, die Niederlausitz entlang der Spree und Gornoprawdinsk am Irtysch trennen mehr als 4.500 Kilometer, doch in den Bräuchen zum Winterabschied liegen die Orte ganz nah beieinander. Die bis heute gefeierten Feste gehen auf heidnische, slawische Traditionen zurück. Zu Masleniza, dem Fest während der vor dem großen orthodoxen Fasten gelegenen „Butterwoche“, kommen in Westsibirien Unmengen in guter Butter gebratener Bliny auf den Tisch. Im Spreewald werden die gleichen Pfannkuchen Plinsen gerufen und dafür in Leinöl gebraten. Hier wie dort geht es bei den Festen um Brautschau. In Russland hat man dafür sogar exklusiv den zweiten Tag der Butterwoche reserviert. Zur Lichtmess in Spergau sammeln sich die jungen Männer vor Sonnenaufgang zum Lichtmesszug. Auf dem Wege durchs Dorf ergriffene Jungfrauen werden von sogenannten Schwarzmachern mit einem stinkenden, fettigen Rußgemisch auf Stirn und Wangen markiert. Als Eierfrau, Erbsbär, Pferd oder andere Figur verkleidet, heischen sie um Würste, Geld und Alkohol und tun damit nichts anderes als das, was man im Spreewald zampern nennt.

Ungezügelt Treiben, Verkleidung und Rollenspiel enthalten auch immer Elemente des Widerstands. Zur langen Geschichte der winterlichen Feste gehören Verbote deshalb ebenso wie Usurpation und Unterwanderung. Im Heiligen römischen Reich beschloss die Kirche im 10. Jahrhundert alte Bräuche bestehen zu lassen, weil sie diese nicht beseitigen konnte. In den 1920er Jahren versuchte der Volkskundler und spätere Inhaber des nationalsozialistischen Lehrstuhls für Volkheitskunde Hans Hahn aus Halle, den germanischen Ursprung der aus verschiedenen Einflüssen gewachsenen Spergauer Lichtmess zu beweisen und soll durch die Umwandlung des Sängerkostüms aktiv in die überlieferte Form des Brauchs eingegriffen haben. Der sowjetische Staat ignorierte Masleniza Bräuche weitgehend. Russische Kolonisten hatten das christianisierte Fest einst auch zu den heidnischen chantischen und mansischen Ureinwohnern an Ob und Irtysch gebracht. Im Zeichen eines neuen Nationalbewusstseins wird die Feier der Butterwoche heute gefördert und riesig in Moskau gefeiert. Karlheinz Munds 1988 entstandener Film SCHPERGISCHE LICHTMESS – EIN MÄNNERFEST zeigt am Schluss ein anarchisch ergänztes Verkehrsschild: „Achtung Lichtmess!“. Einst bedrohten Narren die öffentliche Ordnung. Heute bedroht Kommerzialisierung das närrische Treiben. (gh)

ZAPUST WENDISCHE / NIEDERSORBISCHE FASTNACHT ▲
DDR/ D 1972-2016, ca. 60 min 24.02.

in Anwesenheit der Filmemacher Maja Nagel, Angela Schuster und Konrad Hermann – kuratiert und moderiert von Grit Lemke

Als Auftakt einer Reihe mit sorbischen Filmen feiern wir mit der jungen sorbischen Diaspora am 24. Februar Zapust – Wendische Fastnacht. Neben dem Dokumentarfilm BLAUBEEREN – CERNE JAGODY und dem Kurzspielfilm ZMIJ – DER DRACHE steht Konrad Hermanns berühmtes Lausitzer Filmgedicht STRUGA im Programm. Der im Film dargestellte Zapust-Umzug ist ebenso eng mit dem Fest verbunden, wie das zugehörige Zampern. Mit viel Lärm und Tanz ziehen als Bär, Storch, zweigesichtige Frauen, Polizisten, Schimmelreiter, oder Eierfrau verkleidete Bewohner durchs Dorf. Unter ihrer Führung werden Speck und Eier gesammelt und später mit viel Schnaps vertilgt. Mindestens eine traditionell von einem Mann gespielte sorbische Eierfrau hat ihren Besuch im Krokodil angekündigt. Mit Glück hat sie sogar einen Musiker dabei. **Achtung Besucher: Kleingeld und rohe Eier mitbringen**

STRUGA ▲, DDR 1972 (Filmuniversität Konrad Wolf), 30 min

Regie: Konrad Hermann Ruinen von Häusern in einem Geisterdorf. Ein Bagger, der sich in die Landschaft frisst. Bäume werden gefällt. Ein sorbisches Gebet in einer kleinen Dorfkirche. Ein Singe-Klub probt ein sorbisches Lied. Lachende Arbeiter im Kraftwerk. Und surreale Bilder eines verfremdeten Zapust-Umzugs, der sich traumhaft durch den Wald bewegt. Ein Lausitzer Filmgedicht.

ZMIJ – DER DRACHE ▲, D 2016, 14 min

Regie: Angela Schuster

Irgendwo in der Lausitz, 1938: Ein kleines Mädchen wünscht sich einen Drachen, um das Schicksal seiner Familie zum Besseren zu wenden. Währenddessen setzten auch Erwachsene im ganzen Land ihre Hoffnungen auf einen vermeintlichen Erlöser. Der Kurzfilm verbindet eine alte sorbische Sage mit einem Stück deutsch-sorbischer Geschichte.

BLAUBEEREN – CERNE JAGODY ▲, D 2013, 15 min

Regie: Maja Nagel, Julius Günzel

Ein poetischer Dokumentarfilm über das Blaubeersammeln und das Verschwinden einer ganzen Region. Er erzählt die Geschichte von Edith und Christian Penk sowie dem Dorf Rohde, das inmitten der Muskauer Heide, einem Naturpark in der Lausitz, liegt. Die Menschen dieses Landstriches leben seit jeher im Einklang mit der Natur und ihren sorbischen Traditionen. Doch nach und nach verschwinden die Wälder durch den Braunkohletagebau und mit ihnen die Dörfer und Menschen.

WINTERABSCHIED AN IRTYSCH UND SAALE

Zwei Dokumentarfilme von Karheinz Mund ▲

DDR 1977-1989, ca. 52 min

24.02.

KÖCHIN IN DER TAIGA ▲, DDR 1977, 35mm, 32 min

Lidija Taraba kocht an einer Erdölbohrstelle im sibirischen Tjumen-Gebiet. Über Wochen und Monate leben sie und die Arbeiter von der Außenwelt abgeschnitten. Nur ab und an kommt ein Hubschrauber vorbei. Am Ende des Winters kehrt sie zu ihrer kleinen Tochter in die Masleniza feiernde Stadt Gornoprawdinsk zurück. Das Fest spielt im Film nur eine Nebenrolle, doch dokumentarische Bilder von solchen Feierlichkeiten sind eine Rarität.

SCHPERGISCHE LICHTMESS – EIN MÄNNERFEST ▲

DDR 1989, 35mm, 20 min

Spergau 1988, ein kleines Dorf im Schatten der Leuna Werke. Seit Jahrhunderten werden hier am ersten Sonntag nach Mariä Lichtmess von weit vor Morgengrauen bis Mitternacht ausgelassene Bräuche zelebriert. Das Porträt eines Ortes im Ausnahmezustand.

Wenn der Wald verschwindet... ▼

Wer hat dich, du schöner Wald ... ◀ ▼

DDR 1990, 35mm, 40 min

21.02.



Regie: Günther Lippmann

Bürokratischer Zentralismus und inkompetente Leitungskader verhinderten beinahe ein Filmvorhaben, das bereits 1983 konzipiert war, von 1984 bis 1987 aufgrund des Widerstandes staatlicher Organe der Forstwirtschaft und des Umweltschutzes aus den Thematischen Plänen des Studios herausgenommen werden musste, aber 1988 endlich gedreht werden konnte. Günther Lippmanns viertes Ökologieprojekt WER HAT DICH, DU SCHÖNER WALD... erreichte den traurigen „Rekord“ von acht abgelehnten Fassungen im 40. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik. Kaum ein anderer populärwissenschaftlicher Film der DEFA musste eine solche Vielzahl restriktiver Auflagen mit Schnitt- und Textänderungen, auch Nachdreharbeiten, erdulden. Dabei ging es „nur“ um die ohnehin weit sichtbaren Waldschäden im Erzgebirge, hervorgerufen durch sauren Regen und ungefilterte Industrieabgase aus dem nahen tschechischen Industrieviertel um Most. (...) Noch im Spätsommer 1989 versuchte der Stellvertretende Minister für Kultur und Leiter der HV Film, Horst Pehnert, die achte Fassung des Films mit Hilfe einer Sondervorführung vor dem für das Ressort Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Umweltschutz zuständigen Politbüromitglied Herbert Krolkowski zu retten. Der verfügte aber nur lakonisch: „Dieser Film – niemals!“. Die neunte Fassung, mit dem Untertitel „... wie ein Film verhindert wurde“, kam 1990 ins Kinoprogramm der Noch-DDR. (Gerhard Knopfe, Schwarzweiß und Farbe, DEFA-Dokumentarfilme 1946-1992)

Экстремисты (Die Extremisten) ▼

Deutschlandpremiere!

RUS 2017, 36 min, OmdU

21.02.

Regie: Aleksej Tichomirow

Im Sommer 2016 wollte ein Kies- und Sandgewinnungsunternehmen einen Kieferwald im nordrussischen Karelien roden. Obwohl in dem Wald geschützte Moose, seltene Flechten und Pilze wachsen und auch Tiere wie Birkhühner und Elche leben. Als man mit schwerem Gerät anrückte, haben sich die Bewohner aus dem benachbarten Dorf Suna vor die Bäume gestellt und die Holzfäller gestoppt. „Dieser Wald ist seit je her unser Leben“, sagten sie. „Wenn der Wald verschwindet, wird es uns auch nicht mehr geben. Also kämpfen wir um unser Leben.“ Mitten zwischen den riesigen Kiefern haben die Bauern ein Lager eingerichtet und Tag und Nacht Wache gehalten. Bei Dauerregen im Herbst und bei -30 Grad im Winter. Alte Leute, Rentner, wurden zu Partisanen. Aber sie haben gewonnen. Nach neun Monaten haben die Behörden die Rodungserlaubnis zurückgerufen und dem Dorf Suna recht gegeben. Sein Kieferwald „Sunskij Bor“ ist über die Grenzen Russlands hinaus zum Symbol für bürgerlichen Widerstand geworden. Aus den Interviews und Videoaufnahmen, die während der Protestaktion entstanden, wurde ein Film gemacht. (Vera Block)